



Der Gartenbau in Bayern 2020

Der Gartenbau in Bayern 2020

INHALT

1	Gartenbau in Bayern – ein Überblick	3
2	Erwerbsmäßiger Anbau von Gemüse und Obst in Bayern	4
2.1	Gemüsebau und Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen	4
2.1.1	Gemüsebau.....	4
2.1.2	Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen.....	6
2.2	Erwerbsobstbau und Streuobst	6
2.2.1	Erwerbsobstbau	6
2.2.2	Streuobst.....	7
3	Erwerbsmäßiger Anbau von Zierpflanzen und Gehölzen in Bayern	8
3.1	Zierpflanzenbau und Staudengärtnerei	8
3.2	Baumschulen.....	9
3.3	Christbaum- und Schmuckreisigkulturen	9
4	Erwerbsmäßiger Handel mit Pflanzen und gärtnerische Dienstleistungen in Bayern	10
4.1	Friedhofsgärtnerei.....	10
4.2	Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (GaLaBau).....	11
4.3	Handel mit Blumen, Pflanzen und Zubehör	11
5	Freizeitgartenbau	12

Quellen: Statistisches Landes- und Bundesamt (LfStat, Destatis), Berufsgenossenschaften, Fachbehörden, Branchenverbände

1 Gartenbau in Bayern – ein Überblick

Rund 7.700 Betriebe bauen die gärtnerischen Kulturen Obst, Gemüse, Pilze, Zierpflanzen, Stauden oder Gehölze in Bayern auf einer Fläche von rund 30.000 Hektar an. Der größte Flächenumfang entfällt auf den Anbau von Gemüse und Erdbeeren. Allein der Produktionscluster „Bayerischer Gemüsebau“ weist einen Umsatz von rund 4,4 Milliarden Euro pro Jahr auf. Daneben gibt es bayernweit rund 3.000 gärtnerische Dienstleistungsbetriebe (Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei).

Insgesamt sind im Gartenbau (inklusive Garten- und Landschaftsbau) in Bayern, ohne vor- und nachgelagerte Bereiche, rund 30.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte angestellt. Gerade im Bereich der Erzeugung von Tafelobst und -gemüse oder anderen handarbeitsintensiven Sonderkulturen werden jedes Jahr knapp 40.000 Saisonarbeitskräfte in Bayern beschäftigt.

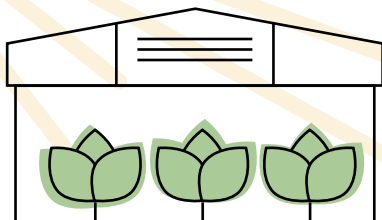
Weitere rund 2 Millionen Hobbygärtner/-innen bewirtschaften eine Fläche von zusammen rund 135.000 Hektar.

Der Beruf „Gärtner/Gärtnerin“ kann in sieben Fachrichtungen erlernt werden: Gemüsebau, Obstbau, Zierpflanzenbau, Staudengärtnerei, Baumschule, Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei. Der Beruf erzielt mit bayernweit rund 2.000 Auszubildenden pro Jahr die höchsten Ausbildungszahlen unter den Agrarberufen. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten betreibt drei Meisterschulen und eine Technikerschule (Fachschulen) in Fürth, Landshut und Veitshöchheim, an denen sich die Gärtner/-innen zu Betriebsleiter/-innen oder Führungskräften fortbilden können. Die dem Ministerium nachgeordnete Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau ist die zentrale Einrichtung für die anwendungsorientierte Gartenbau-Forschung im Geschäftsbereich. Die überregional tätigen Abteilungen Gartenbau an vier Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sind die direkten Ansprechpartner für die bayerischen Gartenbaubetriebe in Fragen der Unternehmensentwicklung, der Vermarktung, der Fachangelegenheiten der gärtnerischen Erzeugung sowie der Bildungsberatung.

Regionale Zuständigkeit siehe:

www.stmelf.bayern.de/behoerden/amt/gartenbauberatung

Festzuhalten ist: Der bayerische Gartenbau, mit seinen vor- und nachgelagerten Bereichen, ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Gärtnerische Gestaltung prägt unsere Kulturlandschaft sowie unsere Parks, Sport- und Grünflächen, Hausgärten oder Friedhöfe. Das Gärtnern daheim oder zusammen mit anderen ist für einen großen Teil der bayerischen Bevölkerung eine geliebte Freizeitbeschäftigung.



7.700 gärtnerische Produktionsbetriebe

3.000 gärtnerische Dienstleistungsbetriebe

30.000 Hektar Anbaufläche

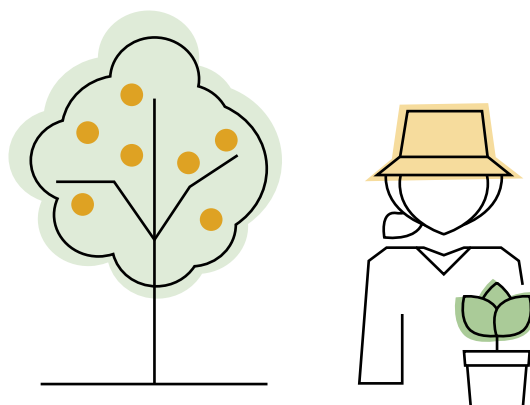
30.000 sozialversichert Beschäftigte

40.000 Saisonarbeitskräfte

2.000 Auszubildende im Beruf Gärtner/-in

2 Mio. Hobbygärtner und -gärtnerinnen

135.000 Hektar private Anbaufläche



2 Erwerbsmäßiger Anbau von Gemüse und Obst in Bayern

Der Anbau von Obst und Gemüse in Bayern findet in verschiedenen Schwerpunktregionen statt.

Bekannt für Industrie- und Feldgemüse ist der Bezirk Niederbayern, insbesondere der Gäuboden um Dingolfing, Landau, Deggendorf und Straubing, im kleineren Maße auch der Würzburger Norden um Unterpleichfeld. Für Frisch- und Feingemüse sind das Knoblauchsland um Nürnberg, Fürth und Erlangen sowie das Anbaugebiet um Gundelfingen sowie Kitzingen und Albertshofen bekannt.

Der Anbau von Kernobst findet in großem Umfang am Bodensee um Lindau und über ganz Unterfranken verteilt statt. Süßkirschen werden insbesondere um den Landkreis Forchheim (siehe auch „Baumschule“) angebaut. Der Zwetschgenanbau ist traditionell mit dem Weinbau in Unterfranken verbunden. Streuobstanbau gibt es im gesamten Land, mit Schwerpunkt am bayerischen Untermain und in den Erwerbsobstbauregionen.



Versuchsanbau von Salaten mit unterschiedlicher Laubfärbung

2.1 Gemüsebau und Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen

Dem Gemüsebau eng verbunden ist der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen. Im Gemüsebau werden Kräuter insbesondere für den Frischverzehr (Topf- und Schnittkräuter) angebaut und per Hand geerntet. Beim Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen steht hingegen die maschinelle Ernte (z. B. Drusch) und die industrielle Verarbeitung (wie Trocknung, Frostung) im Vordergrund.

Ein Spezialbereich des Gemüsebaus ist zudem Anbau von Speisepilzen wie beispielsweise Champignons.

2.1.1 GEMÜSEBAU

Es gibt knapp 2.000 bayerische Gemüsebaubetriebe.

Im Freiland wird auf einer Fläche von knapp 17.000 Hektar Gemüse angebaut. 20 Prozent dieser Anbaufläche entfällt auf die wichtigste Kultur, den bayerischen Spargel (rund 3.500 Hektar im Ertrag), gefolgt von Speisezwiebeln (rund 2.300 Hektar), Möhren (rund 1.400 Hektar) und Einlegegurken (rund 1.200 Hektar).

Im Gewächshaus wird in Bayern Gemüse von knapp 500 Betrieben kultiviert. Zu den wichtigsten Kulturen zählen hier Tomaten, Schlangengurken und Salate.

Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Gemüsebaufläche in Bayern liegt bei knapp 15 Prozent.

In den letzten Jahren konnte sich der Gemüseanbau hinsichtlich der Flächen und verarbeiteten Mengen beständig ausweiten. Verantwortlich hierfür sind die klimatischen Bedingungen sowie die wachsende Präferenz der Verbraucher für heimische Lebensmittel. Voraussetzung für den Anbau sind eine ausreichende Wasserversorgung der Kulturen und ausreichend zur Verfügung stehende qualifizierte Saisonarbeitskräfte.

Gemüsebauschwerpunkte liegen in Niederbayern (Industriegemüsebau, beispielsweise Einlegegurken, Kraut), Schwaben (Gundelfingen, insbesondere Freilandgemüse), Mittelfranken (Knoblauchsland, insbesondere Frischgemüse) und Unterfranken (Kitzingen und Albertshofen, insbesondere Frisch- und Feingemüse).

Hauptabsatzkanal für bayerisches Gemüse ist zum einen die auf den überregionalen Absatz und den Export angewiesene Verarbeitungsindustrie (Sauerkonserven), die den Anbau mit den Erzeugern in der Regel vertraglich regelt. Um den Landkreis Dingolfing-Landau findet sich Deutschlands größtes zusammenhängendes Einlegegurkenanbauegebiet.

Zum anderen erfolgt der Absatz frischen Gemüses über den Lebensmitteleinzelhandel, der direkt oder über private und erzeugetbasierte Absatzeinrichtungen bedient wird, sowie über den Direktabsatz an den Endverbraucher.

Insgesamt werden im Produktionscluster „Bayerischer Gemüsebau“ Umsätze von 4,4 Milliarden Euro jährlich getätigt. Knapp 10 Prozent davon entfallen auf die Produktionsstufe (heimische Gemüseerzeugung) und knapp 90 Prozent auf den nachgelagerten Bereich (Handel).



Der Deutschen liebste Gemüse, die Tomate, wird im Gewächshaus angebaut.

In Bayern werden jährlich rund 5.600 Tonnen Champignons von drei Betrieben erzeugt. Edelpilze wie Kräuterseitling, Shiitake und Austernseitling werden in Bayern jährlich in einem Ernteumfang von bis zu 30 Tonnen von einigen Kleinbetrieben angebaut.

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Gemüse in Bayern beträgt rund 70 Kilogramm pro Jahr an Frischgemüse und rund 40 Kilogramm pro Jahr an verarbeitetem Gemüse. Der Gemüse-Selbstversorgungsgrad in Bayern liegt seit Jahren bei rund 35 Prozent. Um den Bedarf zu decken, muss Gemüse – insbesondere aus Spanien und den Niederlanden – eingeführt werden. Das Lieblingsgemüse in Deutschland ist die Tomate.



Bayerns bedeutendster Kulturspeisepilz, der Champignon, im zweilagigen Anbau

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum Gemüsebau

- Gemüsebau-Versuchswesen (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Folieneinsatz (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Deckungsbeiträge und Kalkulationsdaten für Feldgemüse (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)
- Pflanzenschutz im Erwerbsgartenbau (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)
- Vermarktung und Qualitätskontrolle bei Obst, Gemüse und Kartoffeln (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)
- Meisterschule für Gemüsebau in Fürth

2.1.2 ANBAU VON HEIL- UND GEWÜRZPFLANZEN

In Bayern produzieren über 200 Betriebe Heil- und Gewürzpflanzen. Auf rund 3.000 Hektar werden mehr als 60 Arten kultiviert und überwiegend zu getrockneter Rohware für die Lebensmittel-, Kosmetik- und pharmazeutische Industrie verarbeitet. Von einigen Erzeugern werden in kleinen Mengen hochwertige ätherische Öle hergestellt. Die Kulturen mit den größten Anbauflächen sind Gewürzsamen wie Senf, Anis und Kümmel auf insgesamt 750 Hektar sowie Küchenkräuter, darunter alleine Petersilie mit 500 Hektar. Von den Tee- und Arzneipflanzen werden Kamille, Pfefferminze und Sonnenhut auf jeweils 30 bis 40 Hektar angebaut.

Die Anbaufläche ist in den letzten Jahren angewachsen und der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen liegt inzwischen bei rund 40 Prozent. Dies zeugt von einem aktiven Sektor, der Produktinnovationen rasch umsetzt und sich trotz oder gerade wegen der ständig steigenden Qualitätsanforderungen in einem internationalen Markt sehr gut behauptet.

Schwerpunktgebiete liegen u.a. in den Räumen Erding, Straubing, Eichstätt, Neuburg, Donauwörth, Augsburg, Ansbach, Erlangen und Schweinfurt. Im mittelfränkischen Landkreis Erlangen-Höchstädt (um Baiersdorf) existiert das größte zusammenhängende Meerrettichanbaugesamt in Deutschland für Kren (Meerrettich) mit rund 100 Hektar. Auch der Anbau von Hopfen (mit bayernweit rund 17.000 Hektar) in der Hallertau und um Spalt erfolgt zu Teilen für die pharmazeutische Industrie.



Johanniskraut – eine wichtige Arzneipflanze für die Herstellung pflanzlicher Antidepressiva

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen

- Heil- und Gewürzpflanzen (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)
- Hopfen (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)

2.2 Erwerbsobstbau und Streuobst

Neben der handarbeitsintensiven Erzeugung von Tafelobst im Erwerbsobstbau ist der Streuobstanbau in Bayern durch seinen landschaftsprägenden Charakter und durch seine Lebensraumfunktion von Bedeutung.

2.2.1 ERWERBSOBSTBAU

In Bayern werden auf insgesamt rund 6.000 Hektar Baumobst (beispielsweise Apfel, Süßkirsche) und Beerenobst (beispielsweise Erdbeeren, Johannis- oder Himbeeren) kultiviert. Anbauswerpunkte sind Unterfranken, Schwaben (Bodenseeregion) und Oberfranken (Landkreis Forchheim).

Die Baumobstanbaufläche in Bayern umfasst knapp 3.000 Hektar und wird von knapp 1.000 Betrieben bewirtschaftet. Auf knapp 20 Prozent der Baumobstfläche wird ökologisch

bewirtschaftet. Dabei ist der Apfel die flächenmäßig bedeutendste Baumobstkultur mit rund 1.200 Hektar Anbaufläche. Die Schwerpunktregionen des Apfelanbaus liegen am Bodensee sowie in Ober- und Unterfranken. Süßkirschen sind mit 20 Prozent der Baumobstfläche (knapp 600 Hektar) die zweitwichtigste Baumobstkultur. Der Anbau findet v. a. in der Fränkischen Schweiz statt.

Die Strukturen der Baumobstbetriebe in Bayern sind vergleichsweise klein, rund 60 Prozent der bayerischen Baumobstbetriebe bewirtschaften eine Fläche zwischen einem halben und 2 Hektar.

Die Erdbeeren sind in Bayern das bedeutendste Beerenobst und werden auf rund 2.000 Hektar von knapp 300 Betrieben angebaut. Der Anbau findet nah am Verbraucher statt und ist somit im bevölkerungsreichen Südbayern häufiger als im

Norden. Gängig ist der kombinierte Anbau von Spargel (siehe „Gemüsebau“) und Erdbeeren, insbesondere im oberbayerisch-schwäbischen Grenzgebiet und im Gäuboden.

Überdies werden von rund 150 Betrieben auf rund 1.200 Hektar Strauchbeeren wie Johannisbeeren, Himbeeren und Kulturheidelbeeren angebaut. Aktuell bauen rund 100 Betriebe auf rund 300 Hektar Haselnüsse in Bayern an.

Insgesamt werden im Obstsektor in Bayern Umsätze von 5,2 Milliarden Euro jährlich getätigt. Hierbei ist auch der Handel mit Importobst, das nicht in Bayern angebaut wird (z.B. Zitrusfrüchte) eingerechnet, da der Obst-Selbstversorgungsgrad in Bayern nur bei rund 7 Prozent liegt. Betrachtet man ausschließlich den heimischen Obstbau beläuft sich der Umsatz auf knapp 640 Millionen Euro pro Jahr. Von diesem Umsatz entfallen rund 8 Prozent auf die Produktionsstufe, also die Obsterzeugung in Bayern.

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Obst liegt bei rund 105 kg im Jahr. Das Lieblingsobst in Deutschland ist der Apfel. Wegen des geringen Selbstversorgungsgrads mit Obst in Bayern müssen große Mengen an Obst importiert werden. Hauptlieferländer sind Spanien und Italien.

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum Erwerbsobstbau

- Obstbau-Versuchsbetrieb (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Pflanzenschutz im Erwerbsobstbau (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)



Äpfel werden in Bayern auf dem größten Flächenumfang aller Obstkulturen angebaut und sind die beim Verbraucher beliebteste Obstart

2.2.2 STREUOBST

Der Streuobstbestand in Bayern beträgt weniger als 6 Millionen Bäume. Schwerpunkte des Anbaus von Streuobst liegen in Unter- und Mittelfranken sowie in Nieder- und Oberbayern (beispielsweise bayerischer Untermain, Lallinger Winkel).

Die Streuobstbestände liefern durchschnittlich rund 50.000 Tonnen Streuobst, welche von über 400 Keltereien und rund 2.500 aktiven Brennern vor allem zu Säften, Schorlen und Bränden, Obstweinen und -essig verarbeitet werden.

Die genannten Produkte erzielen einen geschätzten Umsatz von rund 50 Millionen Euro.

Dabei verzeichnet Bio-Streuobst überproportionale Steigerungsraten und die Nachfrage kann nicht mit heimischer Ware gedeckt werden. Die bio-zertifizierten Streuobstflächen in Bayern haben sich aufgrund guter Förderprogramme in den 2010er-Jahren fast vervierfacht.

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum Streuobst

- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
- Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG)



Hochstämme in Streuobstanlagen bieten Lebensraum und liefern Obst, das zu großen Teilen verarbeitet statt frisch verzehrt wird

3 Erwerbsmäßiger Anbau von Zierpflanzen und Gehölzen in Bayern

Ein Großteil der in Bayern erzeugten Zierpflanzen im Topf stammt aus Unterfranken, wo die Betriebe vom Weinbauklima und der zentralen Lage in Deutschland profitieren.

In den Gemeinden Effeltrich und Poxdorf im Landkreis Forchheim (Oberfranken) liegt ein traditionelles Baumschulgebiet, das insbesondere für seine Obstgehölze bekannt ist. Die erzeugten Obstgehölze werden traditionell zum Anbau von Süßkirschen (siehe „Erwerbsobstbau und Streuobst“) in der Fränkischen Schweiz auf gepflanzt.

In Staudengärtnereien werden winterharte, krautige Pflanzen, Gräser und Farne, sog. Stauden angebaut. Große, indirekt absetzende Staudengärtnereien finden sich in den fränkischen Regierungsbezirken. Die Ausgaben für Blumen, Zierpflanzen und Gehölze pro Jahr und Kopf in Deutschland liegen bei rund 105 Euro.



Primeln, Pelargonien (Geranien) und Poinsettien (Weihnachtssterne) - diese Arten gehören zu den wichtigsten Kulturen im bayerischen Zierpflanzenbau

3.1 Zierpflanzenbau und Staudengärtnerei

In Bayern werden von rund 1.000 Betrieben Zierpflanzen im Topf oder als Schnittware im Gewächshaus angebaut. Die Betriebe bewirtschaften eine Fläche von knapp 700 Hektar, davon knapp 200 Hektar im Gewächshaus.

Da im Zierpflanzenbau (insbesondere Unterglas) auch auf kleiner Produktionsfläche vergleichsweise hohe Wertschöpfung erzielt wird, gibt es eine Vielzahl von Kleinerzeugern. Diese Kleinerzeuger werden in der offiziellen Statistik nicht erfasst, wohl aber bei der Berufsgenossenschaft.

Hauptkulturen im bayerischen Zierpflanzenbau sind Beet- und Balkonpflanzen, hier v. a. Viola, Geranien, Chrysanthenen, Primeln, Weihnachtssterne und Besenheide.

Die Zierpflanzenbaubetriebe in Bayern gliedern sich in wenige Produktionsbetriebe und viele Endverkaufsbetriebe in der Fläche, die allgemein als „Gärtnerei“ bezeichnet werden und auch „Einzelhandelsgärtnerei“ genannt werden, da sie regelmäßig auch Zukaufware handeln.

Produktionsbetriebe vermarkten ihre Pflanzen über Versteigerungen und Großmärkte oder direkt an Wiederverkäufer zum Beispiel an Gartencenter und Blumengeschäfte (siehe „Handel mit Blumen, Pflanzen und Zubehör“) oder Supermarktketten. Endverkaufsbetriebe vermarkten ihre selbst angebauten Pflanzen direkt an Endverbraucher und ergänzen

das Sortiment durch zugekaufte Pflanzen sowie Zubehör (Erden, Dünger und so weiter) sowie Dienstleistungen (Floristik, Grabpflege, Kübelpflanzenüberwinterung und so weiter).

Einige Zierpflanzenbaubetriebe haben sich auf den Bereich der Friedhofsgärtnerei (siehe „Friedhofsgärtnerei“) oder den Handel (siehe „Handel mit Blumen, Pflanzen und Zubehör“) als Gartencenter spezialisiert.

Die Ausgaben für Blumen und Zierpflanzen pro Jahr und Kopf in Deutschland liegen bei rund 90 Euro, davon 35 Euro für Schnittblumen und jeweils rund 20 Euro für Zimmerpflanzen beziehungsweise Beet- und Balkonpflanzen.

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum Zierpflanzenbau

- Zierpflanzenbau-Versuchsbetrieb (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Pflanzenschutz im Erwerbsgartenbau (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)
- Meisterschule für Zierpflanzenbau und Staudengärtnerei in Landshut
- Meisterschule für Zierpflanzenbau in Veitshöchheim

3.2 Baumschulen

In Bayern bewirtschaften rund 200 Baumschulen eine Fläche von rund 1.500 Hektar auf denen Zier-, Obst- und Forstgehölze im Freiland (Verschulung) oder in Töpfen (sogenannte Container) angebaut werden.

Der Großteil der Baumschulen in Bayern sind Endverkaufsbetriebe und vermarkten ihre selbst angebauten Pflanzen direkt an Endverbraucher. Dabei ergänzen sie das Sortiment durch zugekaufte Pflanzen, Zubehör (Erden, Dünger und so weiter) und Dienstleistungen (Pflanzung, Pflege, Garten- und Landschaftsbau). Gerade der Garten- und Landschaftsbau (siehe „Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau“), insbesondere die Gartenanlage, macht inzwischen ein wichtiges Standbein vieler Baumschulbetriebe aus. Daneben haben sich einige Betriebe auf den Handel als Gartencenter (siehe „Handel mit Blumen, Pflanzen und Zubehör“) spezialisiert.

Die Ausgaben für Gehölze pro Jahr und Kopf in Deutschland liegen bei knapp 20 Euro.



Als Alleebäume erzogene Hainbuchen im Baumschulquartier

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zur Baumschule

- Baumschul-Versuchsbetrieb (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Pflanzenschutz im Erwerbsgartenbau (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)
- Meisterschule für Baumschule in Veitshöchheim

3.3 Christbaum- und Schmuckreisigkulturen

Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger bauen wie Baumschulen Gehölze an, jedoch werden hier die Gehölze und Äste nicht als Pflanzware verkauft sondern ohne Wurzeln zur befristeten Dekoration (Schnittblumen vergleichbar).

Nordmantannen gehören zu den beliebtesten Arten unter den Weihnachtsbäumen



Von knapp 500 Betrieben werden auf rund 1.700 Hektar Christbäume und Schnittgrün angebaut. Gut 20 Baumschulen (siehe „Baumschulen“) erzeugen in Bayern dafür die nötige Pflanzware auf rund 100 Hektar. Jährlich werden rund 24 Millionen Weihnachtsbäume in Deutschland verkauft, wovon rund 90 Prozent aus heimischer Erzeugung stammen.

Ein bekanntes Anbaugesbiet ist der Sinngrund im Spessart, aber auch der Bayerische Wald und die Rhön.

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum Weihnachtsbaumanbau

- Ökologische Weihnachtsbaumkultur (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft, LWF

4 Erwerbsmäßiger Handel mit Pflanzen und gärtnerische Dienstleistungen in Bayern

Insbesondere der Anbau von Zierpflanzen und Gehölzen ist seit jeher eng mit dem direkten Verkauf an den Endverbraucher verbunden. Das Sortiment an selbst angebauten Pflanzen wird dabei regelmäßig durch Zukaufsware ergänzt

und zudem gärtnerische Dienstleistungen angeboten. Entsprechend gibt es inzwischen spezialisierte Einzelhandelsbetriebe und auch Dienstleister. Die eng damit verbundene Floristik oder Blumenbinderei gehört zum Handwerk.

4.1 Friedhofsgärtnerei

Die rund 2.000 Gemeinden in Bayern verfügen alle über mindestens einen Friedhof mit einer Vielzahl an Gräbern und einer Gesamtfläche von fast 4.200 Hektar. Die Gestaltung der Gräber kann jeder selbst vornehmen oder von einem Friedhofsgärtner durchführen lassen. Gut 360 Friedhofsgärtner kümmern sich professionell um eine ansprechende und der Jahreszeit entsprechende Grabbepflanzung und setzen sich durch die Anlage und Pflege von Gemeinschaftsgrabanlagen für eine zeitgemäße Fortentwicklung der Friedhofskultur in Bayern ein.

Oftmals werden in den Friedhofsgärtnereien auch saisonale Beet- und Balkonpflanzen herangezogen und verkauft (siehe „Zierpflanzenbau“). Ebenso wird in der Regel die zugehörige Trauerfloristik angeboten.

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zur Friedhofsgärtnerei

- Bayerische Gartenakademie (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Zierpflanzenbau-Versuchsbetrieb (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Meisterschule für Friedhofsgärtnerei in Landshut



Typisch für Bayerns Friedhöfe: Üppige, saisonal angepasste Bepflanzung wie hier zum Beispiel mit Gottesaugen (Eisbegonien)

4.2 Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (GaLaBau)

Für die rund 2.500 Betriebe des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus in Bayern ist die Neuanlage von Grün das stärkste Standbein. Rund 80 Prozent der Aufträge machen Neuanlagen aus. Die Pflege bestehender Anlagen machten knapp 20 Prozent des Umsatzes aus. Rund 60 Prozent der erzielten Erlöse gehen auf Privataufträge zurück. Die Branche bleibt mit einem Betriebsanteil von knapp 90 Prozent in Größen bis zu 10 Arbeitskräften eher kleinstrukturiert. Nur gut 1 Prozent aller Betriebe beschäftigen 35 und mehr Mitarbeiter.

Der Beruf Gärtner/-in erzielt bayernweit die höchsten Ausbildungszahlen unter den Agrarberufen. Von rund 5.000 Auszubildungsverhältnissen pro Jahr entfallen rund 2.000 auf diesen Beruf, wovon wiederum 1.400 Verhältnisse nur auf die Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau entfallen.



Artenreiche Ansaaten in Gärten schaffen Lebensraum für Insekten

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum GaLaBau

- Stadtgrün und Landschaftsbau (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Meisterschule für GaLaBau in Landshut
- Meister- und Technikerschule für GaLaBau in Veitshöchheim

4.3 Handel mit Blumen, Pflanzen und Zubehör

Ein Großteil der Zierpflanzen- und Baumschul-Betriebe (siehe „Zierpflanzenbau und Staudengärtnerei“ und „Baumschule“) verkauft selbst erzeugte Pflanzen mit ergänzender Handelsware direkt an den Endverbraucher. Viele größere Gartencenter sind aus Gärtnereien und Baumschulen erwachsen.



Typisch bayerisch: Der Großteil der bayerischen Betriebe baut seine Zierpflanzen selber an und verkauft sie an den Endverbraucher. Jede größere Gemeinde verfügt über eine solche Gärtnerei.

Der Handel mit Blumen und die Floristik, Blumen- und Kranzbinderei sind vorwiegend dem Handwerk und nicht dem Agrarbereich zuzuordnen. Naturgemäß ist die Floristik eng mit dem Zierpflanzenbau verbunden, da hier auch (heutzutage nur noch in geringem Umfang in Deutschland) Schnittblumen und -grün angebaut werden.

Der Beruf Gärtner/-in kann in den Fachrichtungen Zierpflanzenbau und Baumschule auch im Schwerpunkt „Verkaufen und Beraten“ erlernt werden.

In Bayern gibt es rund 1.400 Unternehmen mit Sitz in Bayern die im Blumen- und Pflanzenhandel tätig sind und weitere 200 Blumen- und Pflanzenhandels-Unternehmen, die eine Niederlassung in Bayern betreiben. Gut 100 weitere Unternehmen mit Sitz in Bayern gehören mehreren Gewerbebranchen an, aber weisen einen Schwerpunkt im Blumen- und Pflanzenhandel auf. Zusätzlich gibt es 400 Baumärkte mit Sitz in Bayern und weitere 300 Niederlassungen von Baumärkten in Bayern.

Zu den oben genannten Unternehmen zählen rund 70 von Gärtnerfamilien oder Filialisten geführte Gartencenter mit einer Verkaufsflächengröße ab 700 Quadratmeter und mindestens rund 1.000 Blumenläden oder Floristfachgeschäfte sowie rund 300 Baumärkte mit zugehöriger Gartenabteilung.

5 Freizeitgartenbau

Der Freizeitgartenbau hat in Bayern einen wichtigen ökologischen, sozioökonomischen, psychotherapeutischen und kulturellen Stellenwert. Rund 2 Millionen Hobbygärtner/-innen bewirtschaften eine Fläche von zusammen rund 135.000 Hektar. Mehr als 773.000 Privatpersonen sind Mitglied in einem der insgesamt fünf bayerischen Verbände des Freizeitgartenbaus.

Die Bayerische Gartenakademie mit Sitz an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim wurde als spezieller Ansprechpartner für die bayerischen Freizeitgärtner eingerichtet. Die Bayerische Gartenakademie informiert mit Seminaren, wöchentlichen Gartentipps, Gemüse-Blog und dem Garten-Cast zu allen Themen zum Haus- und Kleingarten oder zum Urban Gardening. Zunehmender Beliebtheit erfreut sich das Thema Gartentourismus.

Weitere Informationen aus dem Geschäftsbereich zum Freizeitgartenbau

- Bayerische Gartenakademie (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, LWG)
- Pflanzenschutz im Haus- und Kleingarten (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, LfL)

Hochbeete sind bei Hobbygärtnern sehr beliebt, weil sie ein Garteln ohne Bücken ermöglichen.



Impressum

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)
Ludwigstraße 2, 80539 München
info@stmelf.bayern.de | www.stmelf.bayern.de

Nr. 08022021 | 3. aktualisierte Auflage | Stand: August 2021
Redaktion: Referat Weinbau und Gartenbau

Fotos: Rita Kranefeld, KErn (Titel Weißkohl); Hubert Siegler, LWG (Titel Äpfel); Eva Blum, LWG (Titel Salbei); Martin Schulz, LWG (S. 4); Andreas Schmitt, LWG (S. 5, Gewächshaus); Ulrich Groos (S. 5 Champignons); Dr. Heidi Heuberger, LfL (S. 6); Alexander Zimmermann, LWG (S. 7 Spalierbäume); Sabine Weindl, LfL (S. 7 Streuobst); Daniel Pascal Klaehre, StMELF (S. 8); Klaus Körber, LWG (S. 9 Baumschule); Tino Hedrich, LWG (S. 9 Christbäume); Stephan Jürgenliemk (S. 10); Jürgen Eppel, LWG (S. 11 GaLaBau); Gordian Bihrer, AELF AU (S. 11 Gärtnerei); Christine Scherer, LWG (S. 12)

Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail an direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.